

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 11

Artikel: Der Ausbildungsstand unserer Truppen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 11.

Basel, 17. März.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der Ausbildungsstand unserer Truppen. — Änderungen am deutschen Infanterie-Exerzierreglement. — Das deutsche und das japanische Militär-Sanitätswesen. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. — Ausland: Deutschland: Effektive Friedensstände. Frankreich: Erlass des Präsidenten. Grössere Truppenübungen 1906. Die Disziplin bei den Kolonialtruppen. England: Die südafrikanischen Skandale niedergeschlagen? Schweden: Militär-Budget.

Der Ausbildungsstand unserer Truppen.

Viele Tagesblätter haben schon vor Erscheinen des Jahresberichtes des Militärdepartements aus diesem berichtet.

Das nachstehende Urteil, das dem offiziellen Bericht des Oberinstruktors der Infanterie entnommen wurde, haben wir nur im Wochenblatt des Bezirks Meilen gefunden.

Wir möchten meinen, dass Darlegungen wie diese nicht bloss im Jahresbericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung enthalten sein sollten, sondern dass sie dienstlich all denjenigen Kommandostellen, die es berührt, mitgeteilt werden müssten. Das sind nicht bloss diejenigen, die voriges Jahr geübt haben und so Anlass zu dem Bericht gaben, sondern es sind auch diejenigen, die dieses Jahr üben werden und die darauf aufmerksam gemacht, jetzt vorsorgen müssen, dass die Übungen ihrer Truppen nicht zu den gleichen Bemerkungen Anlass geben werden.

Wenn der Herr Oberinstruktor der Infanterie einen Bericht von solcher Bedeutung dem Militärdepartement macht, so will er, dass man sich bemüht, die hervorgehobenen Mängel abzustellen und zwar nicht allmählich, sondern sofort. Klar ist es ja, dass dem Vorkommen leichter vorgebeugt ist, wenn die neue Organisation durch vermehrte Ausbildung grössere Sicherheit getroffen haben wird, aber die Vorkommnisse, um die es sich hier handelt, können bei hohem Pflichtbewusstsein und beim Erkennen, worauf es im Militärverhältnis ankommt, auch unter dem gegenwärtigen Gesetz ganz vermieden oder in hohem Grade vermindert werden. Aber auch

wenn das nur sehr unvollkommen möglich wäre, so ändert das gar nichts an der Pflicht aller ohne Ausnahme, dafür gerade so zu arbeiten, wie wenn das Ziel sicher erreicht werden könnte. Es ist zu erwarten, dass das, was der Oberinstruktor der Infanterie in seinem Bericht über 1905 dargelegt, jetzt das Leitmotiv bilden werde für alle Befehle und Instruktionen und für den Betrieb des Dienstes in den Wiederholungskursen des III. und IV. Armeekorps dieses Jahres.

Zweifelloos ist, dass wenn dies der Fall sein wird, dann in Tat und Wahrheit wieder ein grosser Schritt vorwärts gemacht ist.

Dieser Bericht lautet:

Die Mobilmachung der Bataillone ging ziemlich rasch vor sich, würde aber im Ernstfall bedeutend mehr Zeit erfordern. Auf einigen Korpssammelplätzen hätte zudem, bei zweckmässigeren Anordnungen, die Arbeit und die Disziplin noch gefördert werden können. Namentlich sollte das vielfach vorkommende müssige Herumstehen ganzer Truppenabteilungen vermieden und schon hier jede freie Minute für die Disziplinierung und die Ausbildung der Mannschaft ausgenützt werden. Die Demobilisierung hatte ebenfalls einen regelmässigen Verlauf. Im Vorkurs und bei den Feldübungen erwiesen sich die Truppenkommandanten ihrer Aufgabe, soweit sie die Führung der Einheit in höherem Verband betrifft, meist in befriedigender Weise gewachsen. Dagegen machte sich bei vielen ein ziemlicher Mangel an Gewandtheit fühlbar in Bezug auf Anordnung, Leitung und Besprechung von taktischen Übungen inkl. Schiessübungen; der Erfolg in der Ausbildung der Unterführer und der Mannschaft entsprach denn auch nicht dem Zeitaufwand. Um hier Wandel zu schaffen und einem Rückgang in der taktischen Schulung der Truppen vorzubeugen, sollten die höhern

Führer ihren Einfluss auf den Betrieb der Ausbildung viel intensiver geltend machen als es bisher geschah. In taktischer Beziehung ist besonders zu rügen: Der Mangel an kurzen, klaren Gefechtsbefehlen, die Zuweisung allzu geringer Frontbreiten für die Einheiten, die Anwendung allzu kompakter Formen und zu dichter Schützenlinien und die ungenügende Ausnützung des Geländes im feindlichen Feuer, ein immer noch mit zu wenig Sachkunde durchgeführter Feuerkampf, der allzu sparsame Gebrauch des Spatens, und die auffallend unvollkommene Kenntnis der neuen Felddienstordnung. Ferner scheint es mit dem Betrieb des innern Dienstes und, damit im Zusammenhang, mit der Disziplin noch bei vielen Einheiten mangelhaft bestellt zu sein. Es wird z. B. geklagt, dass den Retablierungsarbeiten nach dem Einrücken ins Quartier, der Haltung und dem Anzug der Leute in der dienstfreien Zeit, der Besorgung des Wachdienstes, der Beachtung der Vorschriften über die Marsch- und die Trainordnung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt und dass durch Verwendung zu Nebendiensten aller Art der Front zu viel Mannschaft entzogen werde. Auch soll durchweg bei der Beurteilung der Untergebenen mit übertriebenem Wohlwollen verfahren worden sein. Diesem Sichgehenlassen bei den Soldaten und der mangelhaften Beachtung der Dienstvorschriften bei Unteroffizieren und Offizieren ist in Zukunft energisch entgegenzutreten und es muss von allen viel mehr Sinn für Pflicht und Verantwortung, mit einem Wort, die gleiche ernste Auffassung des Dienstbetriebes wie in den Rekrutenschulen verlangt werden, sonst wird die Truppe im Felde, namentlich in schwierigen Verhältnissen, die Probe nicht bestehen können.

Im allgemeinen gewinnt man den Eindruck, dass die Mannschaft, wo sie mit Energie und Sachkenntnis geführt wird, wohl als feldtüchtig betrachtet werden kann; dass aber bei einem Teil der Gradierten von einem Wiederholungskurs zum andern die Dienstgewandtheit und die Autorität abnimmt und damit auch der Einfluss auf die Schulung und Disziplinierung der Truppe. Es ist zu hoffen, dass die baldige Verlängerung der ersten Ausbildung die Infanterie um einen gewaltigen Schritt vorwärts bringen wird.

Es sei gestattet hier ein Rundschreiben beizufügen, welches der kommandierende General des XIV. französischen Armeekorps Lacroix über von ihm beobachtete Fehler bei der Gefechtsausbildung an seine Unterführer richtet. Seine Bemerkungen verdienen Beachtung, weil sie seine Auffassung vom modernen Infanteriegefecht ausdrücken. Sie beziehen sich auf mangelhafte Sicherung der Gros beim Anmarsch sowohl in der Bewegung als im Halten. Die Gros glaubten sich immer durch die Avantgarde genügend gesichert. Das sei eine Torheit, für die Sicherung ihrer Flanken und ihres Rückens seien sie selbst verantwortlich und hätten dazu

Patrouillen abzuzweigen. Ferner wird die verfrühte Besetzung von Stellen getadelt, bevor die Anmarschrichtung des Gegners sicher festgestellt ist, wodurch, namentlich in grossen Verbänden, sich Schwierigkeiten ergeben, einem anders als erwartet erfolgenden Angriff sachgemäss entgegenzutreten. So lange die Anmarschrichtung des Gegners noch nicht feststehe, genüge der Führer allein in der Stellung zum Sehen und Erkunden, die Truppe in Bereitschaft gedeckt hinter dieser, sodass sie stets bewegungsfähig bleibe. Geringe Sorgfalt in Bezug auf Deckung in der Feuerlinie hat der General bemerkt. Man versäume oft, die Schützen sich hinter vorhandenen Erdwellen decken zu lassen, die Leute so zu schulen, dass sie liegend nicht mehr zeigen, als durchaus nötig sei, sich nur so lange mit Kopf und Schultern vom Boden zu erheben, als es das Abfeuern der befohlenen Patronenzahl verlange, sie anzuweisen, die Tornister als Deckung vor sich zu legen. Das noch immer erfolgende Drücken von Vorgesetzten auf dichte, ununterbrochene und starre Schützenlinien wird getadelt, die Feuerlinie müsse Gruppen von Kämpfern mit wechselnden, zumeist durch Geländedeckung bestimmten Zwischenräumen aufweisen, die gegenseitig ihre Sprünge vorwärts (oder rückwärts) durch Feuer unterstützen könnten. Das sei bei einer ununterbrochenen Schützenlinie nicht möglich, da die springenden Teile zumeist die liegen bleibenden maskierten. Häufig versäumen die Zugführer, ihren Leuten vorauseilend, ihnen den Weg in die nächste Feuerstellung zu zeigen, wohin sie dann in Sprüngen zu schwärmen oder Mann für Mann, je nach den Deckungsverhältnissen, auf einen Wink nachzueilen hätten. Zu langsam entschliesse man sich, die durcheinander gekommenen Verbände in Deckungen neu zu ordnen, verfügbar gewordene Abteilungen (z. B. Flankendeckungen) zu ordnen und zurecht zu schieben für neue Verwendung. General Lacroix verkennt nicht, dass diese Fehler zum Teil ihren Grund haben in dem raschen Durchtreiben von Gefechten bei Manövern und Garnisonübungen, bei denen Gefechte an einem Tage erledigt werden, die sonst mehrere Tage dauern würden, verlangt aber, dass bei den Übungen der Kompagnien und Bataillone, wo die nötige Zeit sei, und in der Einzelausbildung diese Fehler aus der Truppe herausgebracht werden.

Änderungen am deutschen Infanterie-Exerzierreglement.

Am 1. Januar hat der deutsche Kaiser eine Kommission unter dem Präsidium des kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps